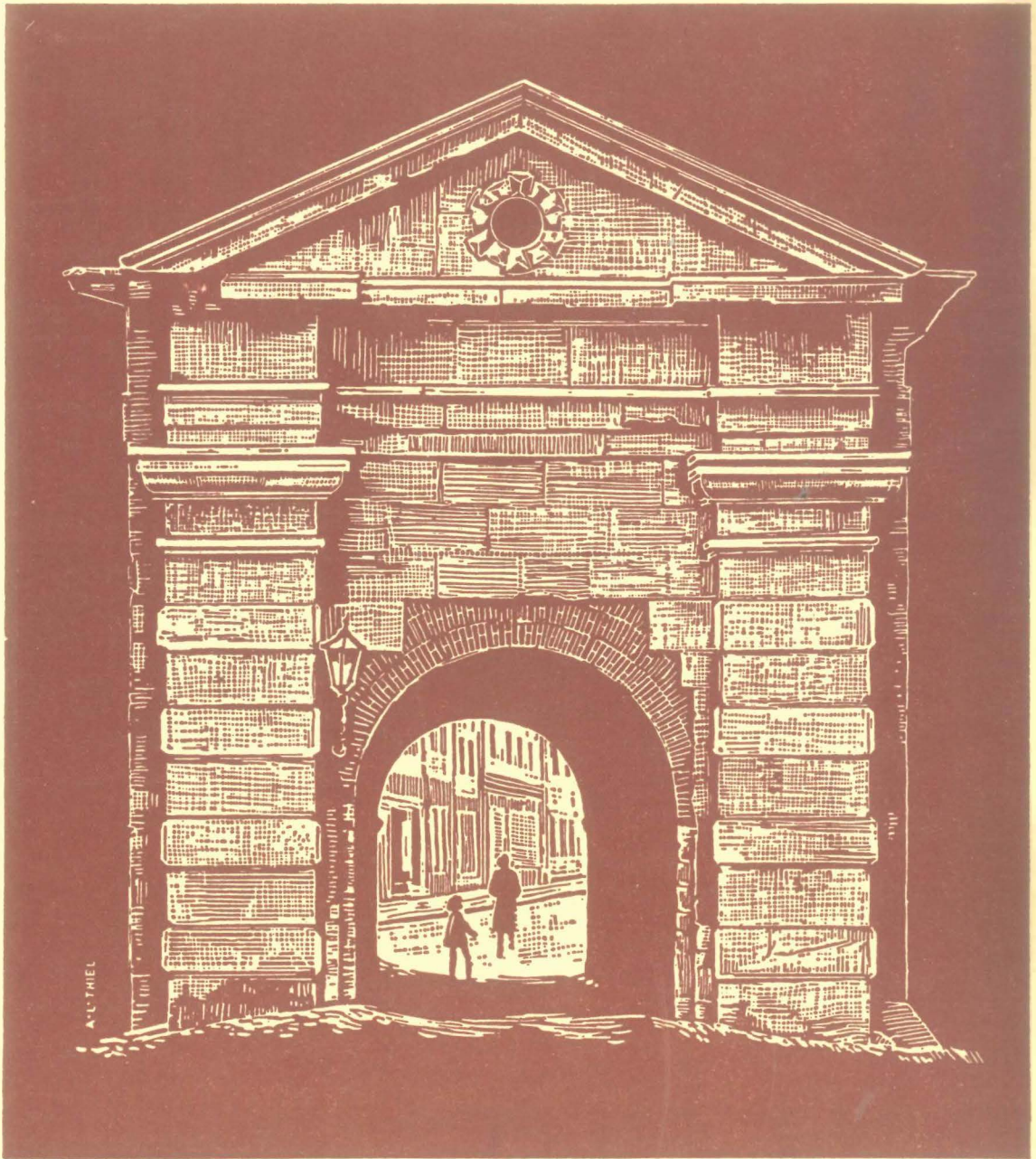


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

33. JAHRGANG

HEFT 10

OKTOBER 1967

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf



ECHT DÜSSELDORFER ALT

Schumacher Alt
Uerig Alt
Dieterich-Alt
Düffel-Alt
Kampmann Alt
Büchges'ses-Alt
Gatzweiler's Alt
SCHLÜSSER ALT

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Robert Haerdter: Tagebuch Europa. Stätten und Zeiten. Ln. DM 28,—

Henry Kamen: Die spanische Inquisition. Ln DM 28,—

Paul Frischauer: Es steht geschrieben. Die großen Dokumente. Ln. DM 24,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. August bis 15. September 1967 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Hotelier Peter D a m m, 80 Jahre alt, verstorben am 28. August 1967
Kürschnermeister u. Kaufmann Hubert W o l f f, 70 Jahre alt, verstorben am 10. September 1967
Rentner Hans R e i c h e r t, 71 Jahre alt, verstorben am 15. September 1967

Wir werden ihnen ein dankbares Andenken bewahren!

Wir gedenken des 10jährigen Todestages unseres Mitbegründers und Ehrenmitgliedes,
Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen,
der am 15. Oktober 1957 im Alter von 59 Jahren von uns gegangen ist.

R. i. p.



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

Asimann

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co.

Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann – Telefon: 32 46 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

Geburtstage im Monat Oktober 1967

3. Oktober	Dipl.-Ingenieur Josef Klever	76 Jahre
3. Oktober	Kaufmann Emil Leibstein	76 Jahre
4. Oktober	Hotel-Kaufmann Hermann Josef Solheid	50 Jahre
7. Oktober	Großhändler Herbert Düssel, Neuß/Rh.	55 Jahre
10. Oktober	Kaufmann Heinz von der Nüll	60 Jahre
11. Oktober	Oberstudiendirektor a. D. Dr. Heinz Stolz, Haan/Rhld.	79 Jahre
12. Oktober	Kunstmaler Karl Petau	77 Jahre
14. Oktober	Rentner Ewald Wurtzler	83 Jahre
14. Oktober	Drogist Walter Balliel	65 Jahre
14. Oktober	Gastwirt Theo Meisen, Krefeld	55 Jahre

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17



Eine moderne
Sparkasse
in einer
modernen Stadt



STADT-SPARKASSE
IM SPARKASSENHOCHHAUS BERLINER ALLEE
und überall in Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
denkt an
die Zukunft



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

15. Oktober	Kaufmann Peter Bové	78 Jahre
16. Oktober	Schildermalermeister Karl Ortmann	50 Jahre
18. Oktober	Rentner Paul Janssen, Homberg	88 Jahre
20. Oktober	Kaufmann Heinrich Koch	65 Jahre
21. Oktober	Kriminalbeamter Franz Adams	60 Jahre
21. Oktober	Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde	83 Jahre
24. Oktober	Elektromeister August Deussen	83 Jahre
25. Oktober	Buchsachverständiger Karl Krantz	75 Jahre
27. Oktober	Kaufmann Josef Loskill, Kaarst bei Neuß	60 Jahre
29. Oktober	Stukkateur Jos. Lehmann	60 Jahre
29. Oktober	Ingenieur Wilh. Schickhaus	76 Jahre

Damen-Moden Herren-Moden

Heisheim

früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

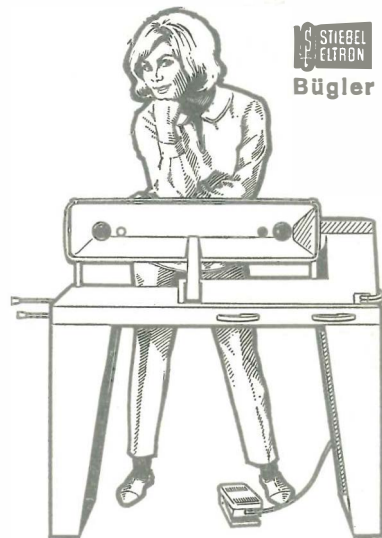
Lieferung durch den
konzessionierten Elektriker
Vorführung und Beratung durch:



Erwin Plein

Elektro-, Radio- und Beleuch-
tungskörper-Großhandlung

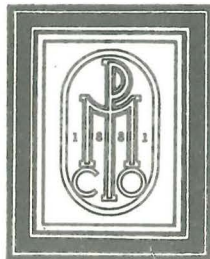
4 Düsseldorf Nettelbeckstraße 7-15 Ruf 486065



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 20301

Geburtstage im Monat November 1967

4. November	Stadtbauoberinspektor i. R. Paul Gebhardt, Neuß/Rh.	76 Jahre
4. November	Abteilungsleiter a. D. Willy Kumly	78 Jahre
5. November	Bankangestellter Franz Schaefer, Ratingen b. Düsseldorf	60 Jahre
9. November	Autokaufmann Adelbert Moll	60 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

JOSEF

Sauren

FRISEURBETRIEBE • PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modfrisuren und Haarpflege • Kosmetik • Pediküre • Bäder

DÜSSELDORF Im Hauptbahnhof Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

Geschäftszeiten: täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

BUDERICH • Laacher Weg 43 • Telefon 4514

Seit über 60 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Pittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14

Königsallee 44

Brehmstraße 1 - am Zoo

Kaiserswerther Straße 411

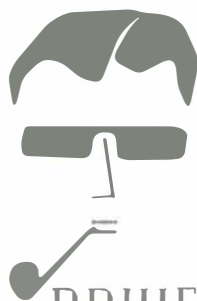
Grafenberger Allee 400

Pavillon am Staufensplatz

Sammel-Nr. 8 04 21

Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Conditorei-Café im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

Ko 20

TELEFON 10739



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

40

Jahre

Karl Rinzenberg

Malerei und Anstrich

Humboldtstraße 97

Ruf 67 19 45

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

HANS WARNER 
BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART


LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck
Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

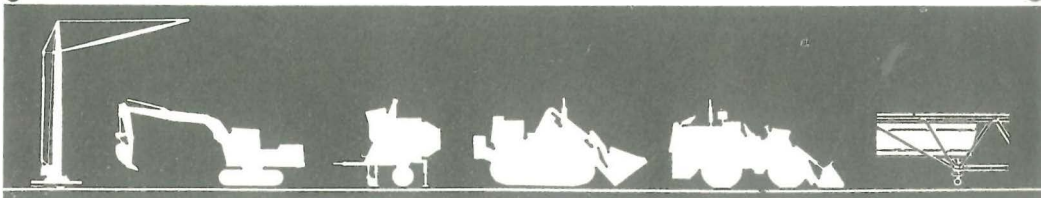
Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupe und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

· Telefon 71 60 04

· Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



WEYLAND & HOEVER

GEGR. 1896

Bauunternehmen

4 Düsseldorf, Schloßallee 57
Ruf: 44 35 58/59 - Postfach 10468

4242 Rees/Nrh., Melatenweg 12
Ruf: 467

**Gleis-
Kanal-
Straßen-
Eisenbetonbau**



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

Johs. Johanning

Bauunternehmung

Düsseldorf · Lindenstraße 211
Ruf 662932

Fiege & Schwelm

Betonsteinwerk

DUSSELDORF · AACHENER STR. 154
RUF 33 15 86

Lieferprogramm:
Kunststein- und Zementwaren
jeglicher Art,
komplette Gewächshäuser
und Frühbeetanlagen,
Kläranlagen

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

H. W. JORDAN GmbH & Co KG

Fach-Bauunternehmung
für Schornsteinbau
3 BP, 1 Ausl.-Pat. (Schweiz), 2 BGM

35jährige



Erfahrung

1. Abdichten von undichten Schornsteinen
2. Spez. Abdichten bei Gas- und Ölheizung
3. Beseitigung von Versottung
4. Reparatur von Schornsteinköpfen
5. Reduzierung von Querschnittsüberweiten durch Verrohrung mit Schornsteineinsatzrohren

Essen, Am Wiesental 9, Ruf 43083



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46
Ruf 79 32 66

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

20. Juni

Über alle Stürme der Zeiten hinweg haben wir Jonges unseren Erstpräsident Willi Weidenhaupt, diesen großartigen Organisator, geistvollen Menschen und heimatverbundenen aufrechten Bürger, nie vergessen.

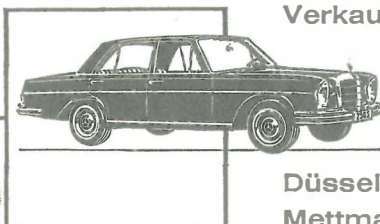
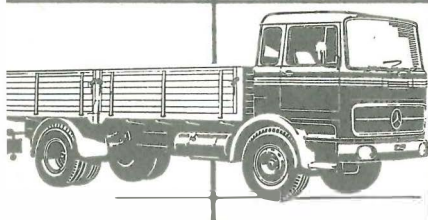
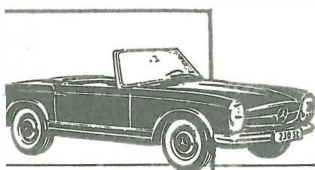
Über sein Wesen, sein Wirken sprach in aller Beredsamkeit einer der Mitbegründer unseres Heimatvereins, eben Dr. Jakob Joseph Spies, der aufgrund seiner eingehenden Studien ein abgerundetes Bild jenes tüchtigen Altstädters aufzeichnete, der vor der Zeit am 19. Juni vor zwanzig Jahren für immer aus dieser Welt ging.

Viel Bemerkenswertes, das Spies aus dem schaffensreichen Dasein dieses bewährten Bäckermeisters darlegte,

brauchen wir an dieser Stelle nicht zu wiederholen. Denn im Juniheft des „TOR“ brachte der vormalige Schriftführer aus der Gründerzeit, Dr. August Dahm, zahlreiche parallel laufende Einzelheiten.

Trotzdem bleibt noch manches zu sagen übrig, was unser Köbel Spies in seinem Referat berichtete. Zu allen Zeiten, so legte der Referent dar, arbeitete Weidenhaupt selbstlos für seine geliebte Vaterstadt. Als Vierzigjähriger berief man ihn 1922 in den geschäftsführenden Ausschuß für den Düsseldorfer Katholikentag. Vier Jahre danach errichtete er mit seinem Kollegen Heinrich Theilen das stets überfüllte Kaffeehaus auf der Gesolei, das nördlich der Rheinterrasse lag. Einige Jahre später war

Seite XIV ▶



MERCEDES-BENZ

Ausstellungsräume: Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 59

Verkauf Reparaturwerk Schnelldienst



Düsseldorf: Linienstraße 64 Tel. 78 02 91

Mettmann: Selbelstraße 30 Tel. 2 40 51

Vertreter der Daimler-Benz AG

ARTHUR BRÜGGEMANN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Signal für frische Laune

Sinalco
 Kola

JOHANN Kierdorf
 Inh.: Peter und Willy Comp

Getränkherstellung
 und Großhandel
 Düsseldorf,
 Rethelstraße 135
 Telefon 68 66 24



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
 Viele Gelegenheitskäufe!
 Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf Königsalle 102
 Telefon 1 86 72

Ankauf
 Taxierungen

75 Jahre

DR. KURT HARREN
GEBÄUDEREINIGERMEISTER
 Inhaber der Firma Jakob Harren, Gebäude-Reinigung
 Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. Sa. Nr. 327653

Max Bark

J U W E L I E R
 DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965

Wallenborn K.-G.

DÜSSELDORF · Telegramm: Maschinenborn

WERKZEUGMASCHINEN

NEU GEBRAUCHT
 OBERHOLUNGS- UND INSTANDESETZUNGSBETRIEB
 Markenstraße 7-13 · Ruf-Nr. 78 51 57/58/59

Legierungen · Nutzeisen · Metalle · Schrottabbrüche

Schrottzerkleinerungs- und Pressenbetrieb
 Lager und Gleisanschluß: Hammer Straße 78
 Fernruf-Sa.-Nr. 30 50 10 / 30 50 19



Darauf sollten Sie schau'n:
 Wissen und Gewissen
 Verdienen Ihr Vertrau'n!
 Eines davon allein
 Kann für Sie von Schaden
 sein.
 Darum raten wir Freunden
 und Bekannten
 von

Brusius Brillanten.

Liesegangstr. 1 (neben Karstadt) · Tel. 353845

Lesezirkel „Globus“



OTTO THIELE

Wilhelm-Tell-Str. 6
 Telefon 307716

Die Mappe für den anspruchs-
 vollen und vielseitigen Leser!

FACTA

Grundstücksverwertungsges. mbH. & Co. KG.

Wollen Sie bauen oder Kapital anlegen?
 Wir beraten Sie und führen für Sie aus:

- Bauten für Wohn- u. Gewerbe Zwecke
- Grundstücksbeschaffung, Planung, Finanzierung und Ausführung
- schlüsselfertig und zum Festpreis.

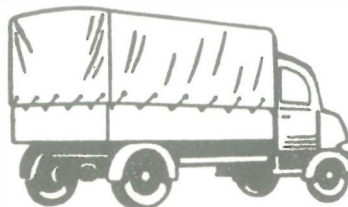
Düsseldorf Bahnstraße 52 · Telefon 326860

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



Zelte-,
 Decken-
 und
 Markisenfabrik



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUHAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXIII. JAHRGANG

OKTOBER 1967

HEFT 10

Romantik wie im „Freischütz“



Caspar Scheuren: Am Grafenberg

Hinrich Borbecker:

Der Zauber des Grafenberger Waldes

Als Clara Schumann im März 1864 ihre russische Konzertreise machte, schrieb ihre Tochter Maria Schumann, die die Mutter auf die weite Fahrt begleitet hatte, an ihre Schwester Eugenie:

„St. Petersburg, den 17./29. März 1864.
Voriges Jahr um diese Zeit waren wir in Düsseldorf, weißt Du das noch? Wie wir am Ostersonntag mit Bendemanns auf dem Grafenberg waren und Ostereier gesucht haben?“

Bis tief nach Rußland hatte die Erinnerung an das Ostereiersuchen im Grafenberger Wald die älteste Tochter Robert und Clara Schumanns begleitet. Das Osterfest, an dem dies geschah, liegt jetzt mehr als 103 Jahre zurück. Ob das Eiersuchen im Grafenberger Wald vielfach damals üblich war, oder ob es auf einen Einfall Eduard Bendemanns zurückging, der dazumal gerade seit vier Jahren Wilhelm von Schadows Nachfolger als Leiter der Düsseldorfer Kunstakademie war? Clara Schumann und ihre Kinder lebten 1864 nicht mehr in Düsseldorf. Aber freundschaftliche Beziehungen führten Clara Schumann fast jährlich in die Stadt am Rhein. Und der Grafenberg war ihr gut bekannt aus der Zeit, als Robert Schumann Düsseldorfer Musikdirektor gewesen war.

Schon in den ersten Wochen nach ihrer Ankunft hatte man eine Partie nach dort hinaus gemacht. Schon bei der Ankunft in Düsseldorf hatte Clara in ihrem Tagebuch von dem „kleinen Bergrücken“ gesprochen, von dem Düsseldorf „umgeben ist“. Und kaum hatte man die erste Wohnung an der Ecke von Alleestraße und Grabenstraße (heute Trinkausstraße) bezogen, ging man, die Idylle zu sehen. Es wurde dazu ein Tag benutzt, an dem Schumanns Stube umgruppiert wurde. Clara Schumann notiert:

„Freitag, den 4. Oktober [1850] machten wir eine Partie auf den Grafenberg, unterdessen räumte Fräulein Hartmann (ein liebes, freundliches Mädchen) Roberts Stube von vorn nach hinten, und als wir zurückkamen, fanden wir alles fix und fertig, noch obendrein mit zwei schönen Bäumchen geschmückt.“

Wie häufig die Schumanns im Walde waren, läßt sich nicht festlegen. Sie verkehrten bekanntlich nahe mit der Familie des Notars Euler, die „draußen“ im Dorfe Flingern ihren Sommersitz hatte. Und von dort bis in die Waldungen war nicht weit.

Noch 1855, als Robert Schumann schon von seiner Krankheit befallen in Bonn-Endenich im Sanatorium von Dr. Richarz weilte, wo er wenige Zeit später verstarb (die Schumanns waren nun längst in das noch bestehende Düsseldorfer Schumannhaus in der Bilker Straße 15 übersiedelt), notiert Clara Schumann in ihr Tagebuch:

„12. September 1855:

Kurz, es fehlte nichts, was zu einer Geburtstagsfeier gehört, und doch alles in Ihm. Nachmittags fuhren wir zusammen auf den Grafenberg, der Kinder wegen. – Den Abend verbrachten wir bei Fr. Leser in Musik.“

Wie den Schumanns ist es mit dem Grafenberg vielen in Düsseldorf ergangen. Wir haben diese Spiegelung der Düsseldorfer Waldidylle nur als Beispiel herausgegriffen. Ehedem freilich, als die Stadt noch klein war und noch auf dem „Flinger-Steinweg“, der heutigen „Schadowstraße“, in die Felder und Brüche auslief, schien der Grafenberg den Leuten in der Stadt weit entfernt. Zwischen ihm und Düsseldorf lag ehedem nur das Dorf Flingern. Und man

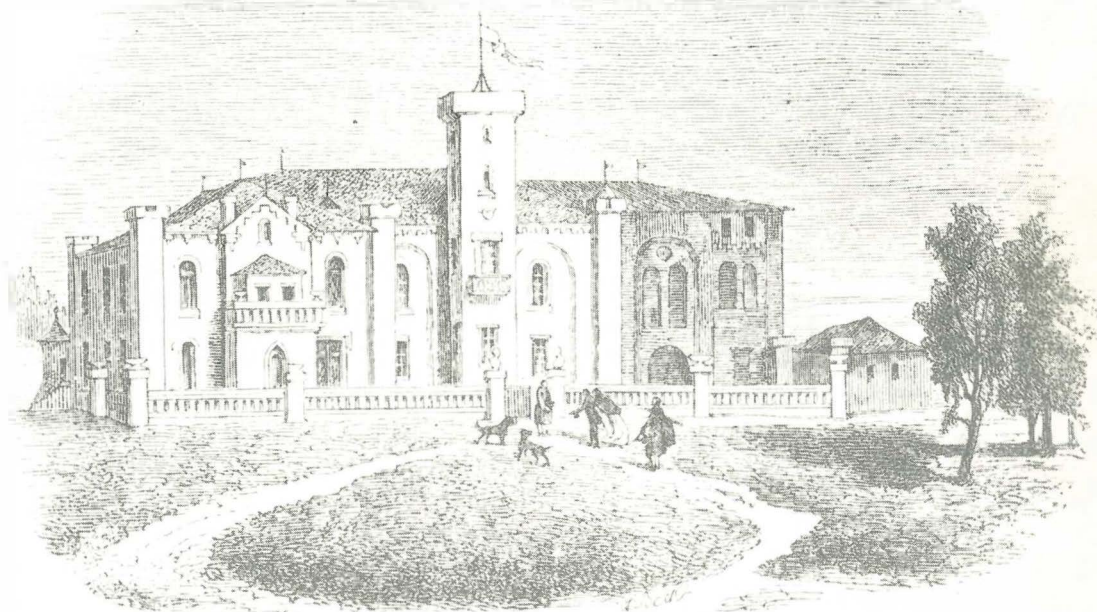
hatte wohl auch etliches wenig gangbare Gelände zu durchqueren, ehe man an den Fuß der Höhenzüge kam. Die beiden „Düsseltaler Höfe“, die Jan Wellem den Cisterziensern überlassen hatte. Die „Speckerhöfe“ (aus denen dann die „Abtei Düsseltal“ im Vorgelände des Grafenbergs wurde) hatten den Namen von dem Wort „Speck“, was ehemals ein Knüppeldammweg durch sumpfiges Bruchgelände bedeutete.

Die Wildnisse um Düsseldorf sind schließlich urbares Land und dann sogar meist Bauland geworden. Feste Straßen sichern heute die hier entstandenen Wohnviertel. Aber man muß sich schließlich doch, lenkt man den Blick in die ferne Vergangenheit zurück, daran erinnern, daß dies nicht immer so war. Die Shadowstraße hieß ehemals „Flinger Steinweg“, weil Jan Wellem sie hatte pflastern lassen.

Der „Flinger Steinweg“ führte einst nach der Gemarkung Flingern hinaus, wozu der alte Holzgrafenberg der Grafenberger Waldungen

gehörte. Denn der Name „Grafenberg“ hat nichts mit den „Berger Grafen“ zu tun. Er war lediglich eine Festlegung alter Kompetenzen der Herren in Flingern, die die Holzrechte in diesem Distrikt hatten. Enge Kontakte bekam der Grafenberg erst mit Düsseldorf, als Herzog Philipp Wilhelm, der Vater Jan Wellems, das hier nahe am Fuße des ansteigenden Waldes entspringende Quellwasser entdeckte und schätzen lernte.

Mit diesem Wasser und der geschichtlich berühmten Grafenberger Quelle hat es seine besondere Bewandnis. Man schrieb diesem Wasser heilende Kräfte zu. Ob es tatsächlich eine Mineralquelle war, die hier am Rande der Ernst-Poensgen-Allee in der Nähe des Staufensplatzes an den Tag quoll? Sie ist längst versiegt und unseren heutigen exakteren Prüfungsmethoden nicht mehr zugänglich. Aber Philipp Wilhelm, und noch mehr sein Sohn, Kurfürst Jan Wellem, haben an die besonderen Vorzüge dieses Grafenberger Wassers geglaubt.



Die Fahnenburg in Grafenberg

Philipp Wilhelm ließ neben der Quelle eine sogenannte „Eremitage“ errichten, in der ein Hüter der Quelle amtierte. Und Jan Wellem übergab diese Eremitage sogar der Obhut des Jesuitenordens, nachdem dort auch eine Kapelle errichtet worden war. Bis zur Auflösung des Düsseldorfer Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV., die durch das Breve „Dominus ac Redemptor“ am 21. Juli 1773 allgemein verfügt wurde und die in Düsseldorf um 1775 durchgeführt wurde, hat ständig ein Pater des Ordens die Quelle behütet. Kapelle und „Eremitage“ wurden dann abgebrochen, und auch der Nimbus der Quelle verlor sich. Daß dieser Nimbus ehemals bedeutend war, bezeugt nicht nur die Vorliebe Jan Wellems für das „Grafenberger Wasser“, das er sich täglich frisch von dieser Quelle als Trank besorgen ließ, sondern vor allem auch die Tatsache, daß er seinem Schwager, dem König Karl III. von Spanien, der seine Schwester Maria Anna von Pfalz-Neuburg heiratete, 2000 Kannen dieses Wassers zum Geschenk machte, die auf das Rheinschiff verfrachtet wurden, mit dem König Karl III. Düsseldorf verließ. Man kann sich schlecht vorstellen, daß dieses „Königs-geschenk“ nur charakterloses Quellwasser gewesen sein sollte. Vielleicht hat also am Fuß des Grafenbergs wirklich ehemals eine Quelle besonderer Art gesprudelt, und die Pflasterung des Wegs nach Flingern dürfte dann wohl der leichteren Erreichbarkeit dieses kostbaren Naß' gegolten haben. Möglicherweise hat gar mit dem Versiegen dieser Quelle Grafenberg die große Chance, Bad Grafenberg zu werden, verloren?

In meinen Kinderjahren pflegte mein Vater, der das Wandern in den Grafenberger Waldungen liebte, uns an der Ernst-Poensgen-Allee in der Nähe des Staufensplatzes den Platz zu zeigen, an dem der Quell-Keller in den Berghang eingemauert war. Und er erzählte uns, daß hier die sagenhafte Quelle sich befinden haben müsse.

Jeden Samstag-Nachmittag fuhr die Familie in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zum Grafenberg hinaus. Und wir streiften durch

die Waldungen, die wir schließlich auch als Kinder bis in die kleinsten Seitenwege genau kannten. Meist ging es die Wolfsschlucht oder den breiten Fahrweg hinan und auf der Höhe durch die jungen Aufforstungen zur „Rolandsburg“ oder nach „Wandershof“. Aber die zugänglichen Waldungen dehnten sich damals nur bis in den Umkreis der Rolandsburg. Der Aaper Wald gehörte vorerst recht bedingt dazu. Denn dort hatten die Düsseldorfer Garnisonen noch ihre Schießstände. Und es war nicht ganz ungefährlich, sich allzusehr in ihre Nähe zu drängen. Man hörte an vielen Tagen das Knallen der Schüsse.

Dort, wo der alte Grafenberg sich vom sogenannten Aaper Wald schied, stand das Denkmal der 39er „Knüffkes“, das 1893 für ihre gefallenen Kameraden gesetzt war. Abseits der Schießstände führte die Fahrstraße nach „Bauernhaus“ und nach dem damals als Ausflugslokal noch zugänglichen Restaurant „Hupertusheim“.

Später wurden die Schießstände des Militärs in den Golzheim-Kalkumer Bereich verlegt. Der bis dahin fiskalische Teil der Waldungen, der sogenannte „Aaper Wald“, wurde städtisch. Lange noch standen die Überbleibsel der Schießstände mit ihren zahlreichen Holzeinbauten im verlassenen Gefüge der durch Wallaufschüttungen nebeneinander liegenden Schießbahnen. Aber nun wanderte groß und klein in den langen Erdwannen dieser aufgeschütteten Schußbahnen herum. Die Stadt ließ sich die Pflege auch des neu erworbenen Teils des Waldes angelegen sein. Die Rather Industrie hatte mit ihren Rauchschwaden die alten Kiefernwaldungen unansehnlich gemacht. Man fällte viel und legte neue Aufforstungen an. Immer mehr wurde nun auch der Aaper Wald von den Düsseldorfern besucht. Heute gilt der ganze Walddistrikt als eine zusammengehörige Anlage.

Wie hat sie sich freilich verändert! Eines Tages wurden südlich der alten Restauration „Rolandsburg“ mächtige Erdarbeiten vollzogen. Es entstand die Pferderennbahn, mit ihren Hürden, Einfriedigungen und Tribünen.

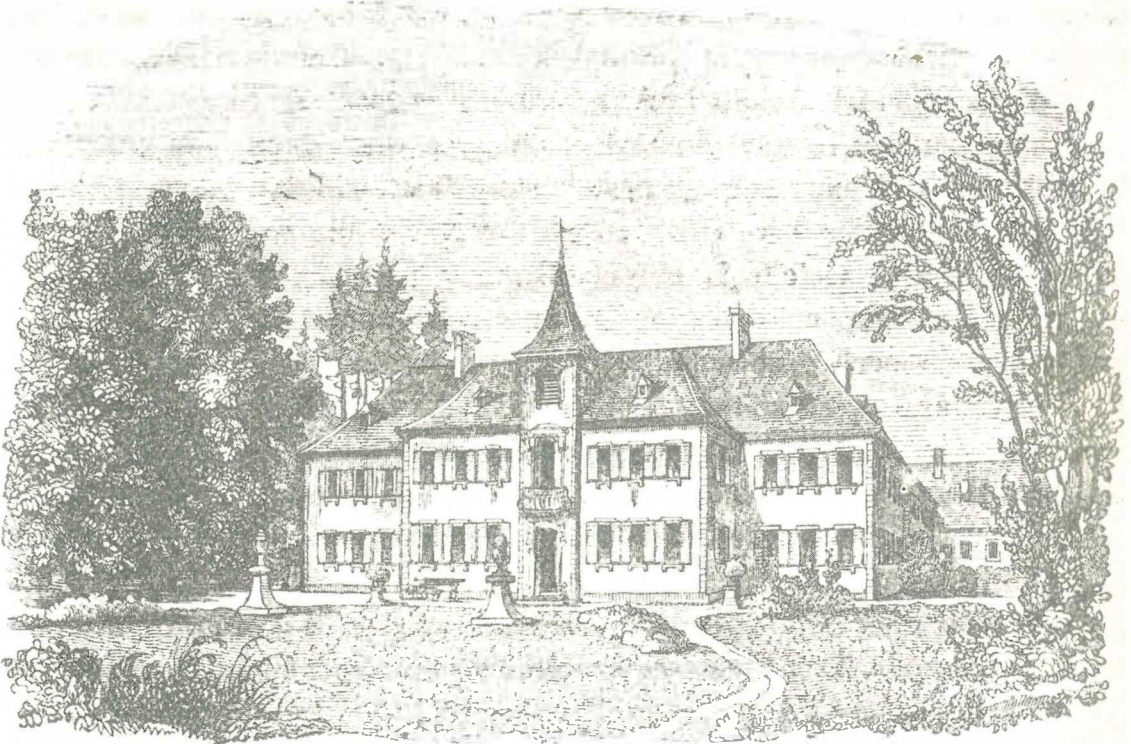
Der alte Weg zum „Schloß Roland“, eine Allee von echten Eßkastanien, die wir vor allem im Herbst so gerne aufsuchten, um die „Maronen“ aufzulesen, wurde als „Privatweg“ für geschlossen erklärt. Und von da an kam man seltener zu dem seltsamen Gebilde hin, das als typisch wilhelminischer Schloßbau nun den Namen des alten „Haus Roland“ führte, und das so unnahbar in seinem Park lag.

Es war wie gesagt nicht mehr der denkwürdige Bau des bergischen Hofrates Anton Lemmen, dessen Sohn *Wilhelm von Lemmen* durch den Reichsverweser Jan Wellem geadelt wurde. Jener Wilhelm von Lemmen hatte nicht nur die Gunst Jan Wellems besessen, er war auch von einer ähnlichen Kunstsammel-leidenschaft beseelt wie sein kurfürstlicher Herr. So kam „Haus Roland“ in den Besitz einer Gemäldegalerie. Wilhelm von Lemmen baute „Haus Roland“ großartig aus. Er hatte, meint Anton Fahne, der soviel von ihm berich-

tet hat, sein Schloß so prächtig ausgebaut, weil er die Absicht hatte, dieses Schloß in Erwartung noch größerer Gunstbeweise des Kurfürsten diesem als Geschenk zu bieten. Jedenfalls war das alte „Haus Roland“ stattlich. Und es ist schade, daß mit seinem Abbruch ein Zeugnis der Zeit Jan Wellems in Düsseldorfs Nähe verschwand.

Seine Besitztümer sind später in die Hände des Düsseldorfer Friedensrichters und historischen Forschers *Anton Fahne* übergegangen, der eine spätere Besitzerin heiratete. Anton Fahne hatte die Absicht gehegt, die Bildergalerie, die er in die von ihm auf dem Grafenberger Terrain erbaute „Fahnenburg“ überführte und später die „Bildergalerie der Fahnenburg“ nannte, Düsseldorf als Grundstock für ein neues Kunstmuseum zu überlassen. Es ist aber leider nicht dazu gekommen.

Was dieses Vermächtnis bedeutet hätte, kann nur der ermessen, der den „Katalog“ der



Das alte Schloß Roland, seit vielen Jahren abgerissen

Fahneschen Sammlung, der gedruckt wurde, durchsieht. Die Maler der Jan-Wellem-Zeit waren darin dank der Sammlerleidenschaft des ursprünglichen Besitzers Wilhelm von Lemmen *fast vollständig* vertreten. Wahrscheinlich hat man sich damals, als man in Düsseldorf noch wenig Organ für die Schätzung der Jan-Wellem-Epoche hatte, nicht intensiv genug um Fahne bemüht. In solchem Falle zählte dieser „Nichterwerb“ in das Kapitel der beklagenswerten Düsseldorfer „verpaßten Gelegenheiten.“

Die „Fahnenburg“, die sich Anton Fahne am Westrande seines Grafenberger Areals errichtete, war ein seltsames Gebilde, eine typische „Burgimitation“ romantischer Art aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie ist längst verschwunden und ihr Terrain für Waldvillenbesitze aufgeteilt worden. An die Fahnenburg erinnert heute nur noch der Name „Fahnenburgstraße“, an der freilich die Fahnenburg nicht lag, sondern nur ihr als Privatbesitz ehemals zugänglicher Park. Das Gebäude leuchtete weiß von der Abhanghöhe der Stadtwaldstraße, die man längst „Ernst-Poensgen-Allee“ getauft hat.

Die Fahnenburg hatte einst zu Fahnes Lebzeiten große Malerfeste erlebt. Die großen Leute des Schadowzeitalters haben hier viel verkehrt. Fahne sammelte auch ihre Arbeiten und fügte sie seiner „Galerie“ ein. Daß seine Spur im Grafenberger Wald sich so verwischte, ist auch ein Stück Charakteristikum der Verwandlung, die der Grafenberg in einem halben Jahrhundert, oder soll man sagen einem Jahrhundert, erfuhr.

In meiner Jugendzeit gehörte zum Begriff des Grafenberg nicht nur der Aaperwald-distrikt und der Grafenberg mit „Rolandsburg“ und „Wandershof“, sondern auch die Restauration „Auf der Hardt“. Sie ist längst kein Ausflugsziel mehr. Das alte Restaurationsgebäude trauert unbenutzt und melancholisch nur noch im Hintergrundgelände der Wasserreservoirs, die auf der Hardt seit vielen Jahrzehnten ausgebaut wurden. Einst gehörte in ihre Nähe auch ein öfter genanntes

„Freiluftbad“ der Freiluftjünger, die man im Sommer dort in der Nähe der Wasserreservoirs antreffen konnte.

Die „Pfeifferbrücke“ in der Nähe ist noch ein Dokument aus der Zeit, als man „Auf der Hardt“ wie in der „Rolandsburg“ und im „Wandershof“ oder in der „Wolfsschlucht“ Kaffeetrinken ging.

Unten, am Staufenplatz, auf dem sich früher unzählige Straßenbahnwagen an Samstagen und Sonntagen versammelten, um den Verkehrsstrom, der in die Waldanlagen zog oder aus ihnen heimkehrte, zu bewältigen, ist die Straße, die auf die Wolfsschlucht zuführte, noch von Gaststätten gerahmt. Nur das „Jägerhaus“, früher ein berühmtes Lokal für Ausflügler dicht vor dem Eingang zur Wolfsschluchtallee, wo früher auch die Holzbuden der Waffelbäcker standen, hat als Ausflugslokal das Zeitliche gesegnet. Es schied zunächst schon im Ersten Weltkrieg aus, wo es als Lazarett belegt war.

In den Waldungen des Grafenbergs hat Düsseldorf noch einen köstlichen Besitz an Naturfläche. Viel hat sich hier freilich für den gewandelt, der diese Anlagen noch vor einem halben Jahrhundert gekannt hat. Auch das kuriose Holzhaus aus der Ausstellung von 1902, das man am Waldrand des Staufenplatzes nach dem Abbruch der Ausstellung wieder errichtete und das den Sportlern zum Nutzungsraum diente, ist nicht mehr. Es gab einst dem Platz, der viel dekorativer bebuscht war, ein Stück originelle Farbe.

Oben auf der Höhe der Grafenberger Waldungen ist der Wildpark noch heute ein beliebtes Wanderziel. Er entstand damals erst, als wir allsamstaglich mit den Eltern oder allsonntäglich auf die Höhen zogen, um in der „Rolandsburg“, im „Wandershof“, „Auf der Hardt“, im „Bauernhaus“ oder im „Hubertusheim“ einzukehren, von denen heute etliche verschwanden, andere aber sich stattlicher ausgebaut haben. Heute kann man auch im Teehaus auf der Rennbahn täglich einkehren. Vielleicht erlebt jedes Zeitalter diese grüne Waldoase der Stadt anders. Einige Erinnerungen von ehemals sind festgehalten worden.

Kurt Loup

Paul Kauhausen

Zur 10. Wiederkehr seines Todestages am 15. Oktober

Im Zeichen der Zwillinge wurden die Zwillingbrüder Paul und Willy Kauhausen am 30. Mai 1898 als echte Düsseldorfer Jonges in Düsseldorf geboren. Die Kindheit verlief im Schatten der Rochuskirche auf der Derendorfer Straße. Während Willy Kauhausen sich den Naturwissenschaften und der Medizin zuwandte, neigte Paul Kauhausen von früh an mehr zur bildenden Kunst, zum Geheimnis der Sprache und zum historischen Wissen. Er bezog die Kunstakademie und absolvierte dort zwei Semester, um zu erkennen, daß er es höchstens zu einem guten Mittelmaß als Künstler bringen würde. Diese selbstkritische Einsicht kennzeichnet seinen Charakter. Paul Kauhausen wandte sich dem Studium der Staatswissenschaft zu und unterrichtete sich in dieser Disziplin sowie in der Geschichtswissenschaft auf den Universitäten Köln, Freiburg, Marburg und Würzburg. Im Jahre 1923 legt der 25jährige eine umfangreiche Dissertation vor und erwarb sich mit allen Ehren den Doktorgrad. Seine Forschungen über das Rechnungs- und Etatwesen der Stadt Wesel reichten bis ins 8. Jahrhundert zurück, und mit Stolz durfte sich der junge Doktor Paul Kauhausen einen Schüler der Staatsarchivare Redlich und Lau nennen, die seine Arbeit über Wesel lobend anerkannten. Es folgten Zeiten der Tätigkeit im Staatsarchiv zu Düsseldorf und 1937 der Eintritt in das Düsseldorfer Stadtarchiv. Jahrelang leitete Paul Kauhausen amtlich die Künstler-Fürsorge, und er hat auf diesem Gebiet genauso segensreich gewirkt wie auf dem Gebiet der Förderung der rheinischen Literatur: es sei nur an die Namen Hans Müller-Schlösser, Herbert Eulenberg, Jakob Kneip erinnert – und an die

Tatsache, daß es Paul Kauhausen war, der den letzten Willen von Clara Viebig erfüllte und ihre sterblichen Überreste nach Düsseldorf heimholte. Obschon Clara Viebig in Trier geboren wurde, wollte sie doch in Düsseldorf ruhen, wo sie ihre Jugend verbrachte: direkt an Paul Kauhausen richtete sie ihren letzten Wunsch: „Meine Asche soll in Düsseldorf beiggesetzt werden.“

Im Leben des Geistes gibt es so etwas wie eine geheime doppelte Buchführung, bei der jede Ausgabe, jeder persönliche Einsatz, an einer sehr entfernten Stelle wieder als Einnahme, als Gewinn in Erscheinung tritt. Nur das Gewissen ist oberster Richter. Eine Leistung, die jemand vollbracht hat, geht nicht verloren, gleichgültig ob sie in der Stille und ruhmlos oder auf der lärmenden Szene der Weltbühne glanzvoll zum Ereignis wird.

Für den forschenden Geist unseres Freundes Paul Kauhausen war ein noch so geringes Dokument der Vergangenheit mindestens so aufregend, so interessant und so wichtig wie eine Entdeckung im Weltall. Der historische Sinn war bei Paul Kauhausen enorm entwickelt und verfeinert: sein Buch „Es reden die Steine vom Leben“ verrät schon durch seinen Titel die fast magische Kraft, mit der er die Zauber des Todes zu bannen wußte, um das Leben zu erwecken. Wir dürfen nicht vergessen, daß er mit dieser Gabe der Beschwörungskunst sehr glücklich war und vor den Hieroglyphen der Vergangenheit seine hellsten Stunden erlebte. Das bezeugte Paul Vogelpoth, der sich an eine Wanderung mit Paul Kauhausen erinnert: „Gemeinsam sind wir auf den Friedhöfen von Grab zu Grab gewandert, sind durch das Geschlinge von Efeu und Heckenrosen gekrochen,

haben Gewächse von den Steinen geschabt, um die Grabschriften lesen zu können. Ich erinnere mich, wie wir die Ruhestätte eines Abgeordneten der Revolutionsjahre von 1848/49, des Rechtsanwalts Anton Bloem, nach langem Fahnden in einem Winkel aufstöberten, über dem sich ein Blättergewirr wie eine finstere Waldhöhle schloß. Es war ein heißer Sommertag, und wir waren müde geworden. Da legten wir uns auf den bemoosten Boden, dösten in das dunkle Grün und sprachen über Menschen und Dinge, als lebten wir in ihrer Zeit. Es war, als lägen sie neben uns auf dem Moosgrund, um sich mit uns zu unterhalten. Und wenn es wahr ist, daß Phantasie die höhere Wirklichkeit ist, so lagen sie allesamt neben uns: Lassalle und Freiligrath, Wulff und Gottschalk, Wesendonk, Cantador und Clasen und wer sonst noch in dieser traumhaften Stunde im Reich der Geister Freund und Nachbar war.“

In der Ausdeutung dieser Erinnerung ist sicher der Schlüssel zum Wesen unseres Freundes zu finden. Seine Liebe zur Heimat und zur Vaterstadt Düsseldorf hatte einen fast religiösen Unterton, der seine Persönlichkeit bestimmte.

Am offenen Grabe von Paul Kauhausen sprach Dr. Walter Hensel die Worte: „Sein Denkmal hat er sich selbst gesetzt.“ Eine Seite dieses Denkmals hat Dr. Hugo Weidenhaupt als Nachfolger im Amt des Stadtarchivdirektors Dr. Paul Kauhausen eingehend beschrieben. Der Bericht von Dr. Weidenhaupt macht deutlich, welche Verantwortung Paul Kauhausen, der am 3. Juni 1939 als wissenschaftlicher Assistent in den Dienst des Stadtarchivs eintrat, auf seine Schultern geladen hat und mit welcher großen Tatkraft er diese seine Lebensaufgabe erfüllte. So wurde er denn auch

1952 zum Stadtarchivdirektor ernannt und in seinem ernsten Streben ausdrücklich bestätigt.

Wir haben als Düsseldorfer Jonges in jedem Heft unserer Heimatblätter „Das Tor“ den Namen des Begründers unserer Zeitschrift vor Augen und das nach Jahrgängen und Sachgebieten angelegte Verzeichnis aller Beiträge, das Hermann Boss geschaffen hat, macht deutlich, welches Denkmal sich Paul Kauhausen selbst gesetzt hat – wie sehr wir aber auch von uns aus bemüht sind, seinen Namen zu ehren. Unser Archiv wurde „Paul-Kauhausen-Archiv“ genannt, und wer das Verzeichnis durchblättert, wird schnell feststellen, welche Schätze hier versammelt sind. Im Stadtarchiv werden außerdem in 22 umfangreichen Mappen sämtliche Manuskripte von Paul Kauhausen, seine gesammelten Beiträge für Zeitschriften, Zeitungen und Bücher aus den Jahren 1925 bis 1957 aufbewahrt und zur Forschung herangezogen: Nach dem Urteil von Dr. Weidenhaupt tritt hier erst die ganze Leistung von Paul Kauhausen voll zutage, so daß gesagt werden kann:

Paul Kauhausens eigene Bücher, von denen hier außer dem Werk „Es reden die Steine vom Leben“ noch das Buch „Deutsche Dichtergräber in allen Landen“ und „Die Lebenserinnerungen des Johann Wilhelm Schirmer“ stellvertretend erwähnt werden sollen; Paul Kauhausens 25 Jahre umspannende Schriftleitung des „Tor“, und die etwa 750 in Zeitungen und Zeitschriften verstreuten Beiträge aus der Feder von Paul Kauhausen und die noch unveröffentlichten Manuskripte ergeben eine Lebenssumme, der man größten Respekt zollen muß. So darf man wirklich das Wort „Kein Wesen kann in nichts zerfallen“ aufgreifen und den Blick dankbar auf das Bild des Verewigten richten, der uns in die Heimat alles Lebendigen vorausgegangen ist.

Erich Bockemühl

Otto Brües zum Gedenken

Otto Brües wurde am 1. Mai in Krefeld geboren, wo er kurz vor seinem 70. Geburtstag auch gestorben ist. Die Verleihung der Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt hat er auf dem Krankenbett noch entgegennehmen können, nicht aber die Buchausgabe des sein Schaffen und Wirken krönenden Werkes der „Lebenserinnerungen“ unter dem Titel „– und immer sang die Lerche“. Es erschien am 24. April, dem Tage seiner Beerdigung. Der letzte Kampf zwischen Leben und Tod zielte so eigenartig auf den 70. Geburtstag zu, daß sich das ohnehin schicksalhafte Geschehen für Gattin und Tochter und die nächsten Freunde besonders tragisch gestaltete.

Das Buch wird in vieler Beziehung ein Vermächtnis bedeuten. Es umfaßt in großem Umfang ein halbes Jahrhundert seit dem Ersten Weltkrieg bis heute, von einem universalen Geist eindrucksvoll geschrieben. Vom Zentrum vornehmlich der Kölnischen Zeitung aus war das Dasein des bewährten Journalisten an Erlebnissen literarischer, kunstästhetischer und allgemein kultureller Art überreich, zumal der Verfasser mit kaum benennbar vielen Persön-



lichkeiten seiner Zeit unmittelbar in enge Verbindung gelangte. Eben aber dieses Unmittelbare verleiht den Darstellungen ein eindrucksvolles Gepräge und eine erhöhte Glaubwürdigkeit.

Abgesehen davon, daß alle die Bekanntschaften und vielfach Freundschaften lebendig geschildert und, je nachdem es sich begab, auch episodisch wiedergegeben wurden, ist zu bedenken, daß es sich zum größeren Teil um Menschen handelte, die im geistigen Leben eines halben Jahrhunderts maßgebend kulturschaffend tätig

In jedem Monat

erscheint das Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart. Da es nicht möglich war, einen Verleger für dieses Werk zu finden, liefert „Das Tor“ das Wörterbuch in Fortsetzungen. Der Leser unserer Heimatzeitschrift, der später das Buch als Einzelexemplar binden lassen will, löst die vorstehenden zwei Blätter aus dem Heft und faltet sie in der Mitte, daß die Seitenzahlen fortlaufend erscheinen. Mit dieser Lieferung ist das Wörterbuch vollständig; ein Inhaltsverzeichnis folgt im nächsten „Tor“.

waren. Nicht weniger aber erweiterte sich von Jahr zu Jahr infolge seines eigenen Werks der Kreis gleichgesinnter Menschen des öffentlichen Lebens. Dichter, Maler, Bildhauer, Architekten, Musiker, vornehmlich auch Schauspieler und Intendanten, dazu Gelehrte waren es, mit denen er in engere Berührung kam, und daß dieses alles in den Lebenserinnerungen zum Ausdruck kam, gibt ihnen den Charakter einer *Geistesgeschichte vor allem des rheinischen Lebens*, die in ihrer besonderen Art (und auch, indem über ihr „immer die Lerche singt“ und damit den Dichter charakterisiert) in Form und Gehalt als einmalig gelten kann.

Es waren aber auch die Jahrzehnten zweier die Welt erschütternden Kriege mit ihren unheilvollen Folgen, ihrem Ringen um die eigene geistige und lebensnotwendige Existenz, was alles unvermeidlich den Inhalt mitbestimmen mußte, wie aber auch die Voraussetzungen der Entstehungen der eigenen Werke, der Romane, Novellen, Dramen, Gedichte, Essays, die Jahr um Jahr leicht geschrieben und doch tiefbewegt, wie nebenher und doch wesenhaft den Genius erweisend, entstanden. Und zu allem fühlt man sich angeregt, auf die Schönheit der bildreichen und klangdurchzitterten Sprache hinzuweisen und, nicht zu übergehen, auf das menschtümllich liebende Wesen des Autors, der seiner ganzen Natur nach wie zur Freundschaft geboren zu sein schien.

Wenn Otto Brües sagte: „In Kunst und Leben gilt das am meisten, was man nicht wollen kann: *Gnade*“, dann hatte er das selbst erfahren, wie auch die Sätze, die sich auf die historischen Romane beziehen lassen: „Wer einmal begriffen hat, daß Geschlecht um Geschlecht nacheinander an den großen Dingen baut, der will nicht alles innerhalb des kurzen Lebens zwingen. An dieser Überheblichkeit krankt die Welt.“ Und was er über die Freude sagt, das könnte man wohl kaum von einem anderen so erwarten, weil es Otto Brües' stets entgegenlächelnde Wesenheit zum Ausdruck bringt: „... Freude, das ist so fein wie der Goldstaub des Lichtes. Sie strahlt aus den Ro-

sen und aus dem Schwalbenflug, sie stammt aus dem Sprung des Füllens und dem Blaffen der Hunde, sie blickt dich an aus den Augen der Mutter und berührt dich mit dem Händedruck des Freundes, sie befällt dich im Erinnern an ein Wesen, mit dem du jung und stolzwarst, sie weht über dich aus dem Blick der Frauen, die das Lächeln der Schöpfung sind – und ist unerschöpflich wie sie . . .“ Otto Brües, der Liebende und eben doch in seiner Kritik der wohl gütige, aber nicht weniger objektive Beobachter, der jederzeit weiß, was er seinem Beruf und seiner Berufenheit schuldig ist.

Er hatte sich Mitte 1939 sein „Wiesenhaus“ gebaut, fern der Heimat im südlichen Bayern in Au über Rosenheim, das ihm für sein eigenes Schaffen und für seine Frau und Tochter in der Kriegszeit im besonderen eine Zuflucht bedeutete. Aber auch von dort aus verbanden ihn die vielerlei Beziehungen immer wieder mit dem Rhein, und als ihm die Stadt Krefeld die Möglichkeit bot, ein ihm gemäßes Haus zu mieten, wurde die Geburtsstadt erneut und unmittelbar zur Heimatstadt, zum Ort auch einer neuen Betätigung. 1952 wurde er Feuilletonredakteur an der Tageszeitung „Der Mittag“. Ihm waren Gustaf Gründgens, Peter Esser, Kurt Loup, Karl Heinz Stroux, Albert Schulze-Vellinghausen, Gustav Lindemann, um nur einige von denen zu nennen, die einem in den Lebenserinnerungen entgegentreten, bekannt und zum Teil befreundet. Das gemeinsame Interesse am Theater brachte ihn ohnehin mit allen maßgeblichen Menschen zusammen, aber nun wurden ihm die beiden Städte Krefeld und Düsseldorf unter der Verbindung durch die K-Bahn zur verbindlichen Wirkungsstätte. Seine Kritiken, die sich auf das Theater, auf Ausstellungen, wesentliche Vorträge, letztlich auf alle künstlerischen Gebiete beziehen, sind vielen noch in der Erinnerung und werden es auch bleiben. Heimat ist ein seelischer Begriff, je tiefer die Wurzelung, um so höher ist der Sinn geweitet über alles Endliche hinaus. Daß es bei Brües so ist, ergibt sich aus den vielerlei Büchern, die auf die rheinische und niederrheinische Heimat bewußt gründen,

und in denen wie in der großen zweibändigen Erzählung „Der Silberkelch“ von der Heimat aus das Leben einer Stadt und Zeit und dazu das Leben an sich selber widerspiegelnd offenbart. Von der beruflichen Tätigkeit der letzten Jahre aus betrachtet, waren Krefeld und Düsseldorf für ihn fast eine Stadt geworden.

Der nun nicht mehr unter uns leben kann, lebt in seinem Werk weiter, insbesondere auch in den Erinnerungen, über denen „die Lerche

singt...“ Sie singt über der Vergegenwärtigung des ganzen Lebens Otto Brües' von der frühen Jugend an, und sie ist so zum Sinnbild geworden, unter dem er und sein Werk über diese unsere Zeit hinaus weiterleben werden.

(Das Buch „- und immer sang die Lerche“ und auch andere erzählerisch-heimatliche Bücher letzter Zeit erschienen im Mercator-Verlag Gert Wohlfarth in Duisburg.)

Wilhelm P. Richarz

Ein Beitrag zur Geschichte von Eller

Der Name Eller findet sich in dieser Form seit dem 16. Jahrhundert; früher lautete er Elnere, Ellener oder Helnere. Im Altdeutschen bedeutet el Wasser, nara Weide; vgl. Elbroich und Elp. Das keltische pe bedeutet Wasser, wie in Ennepe, Haspe, Morp. Aus Elnere wurden gezahlt zwischen 1218 und 1231 an das Stift Gerresheim jährlich fünfzehn Denare und ein Obolus.

Um 1150 besaß ein Gumpert von Elnere die Blee bei Monheim. Er war Untervogt des Hofes Hitdorf, der Sankt Pantaleon in Köln gehörte, erwarb durch Stiftungen das Patronat an Sankt Lambertus, das später, um 1392, an den Herzog Wilhelm von Berg für zwölf Malter Roggen jährlicher Erbrente an Itter abgegeben worden ist. Er weihte die Kapelle in der Burg Elnere der heiligen Gertrud, der Namenspatronin seiner Mutter. Nach diesem Gumpert ist wohl die Gumbertstraße in Eller benannt.

Rütger von Elnere und sein jugendlicher Sohn und Knappe Heinrich gerieten durch die Niederlage bei Cleverhamm am 7. Juni 1397 mit Herzog Wilhelm von Berg in die Gefangenschaft des Herzogs Adolf von Cleve und des Grafen Dietrich von der Mark.

Dieser Heinrich von Elnere „öffnete“ Elnere 1424 dem Herzog Adolf VII., d. h. er übertrug es ihm und nahm es von ihm als (Mannes-)Lehen zurück. Eingeschlossen waren dabei der Wildbann im Forst und die Fischerei in der Düssel von der Steinbrücke in Erkrath bis zu ihrer Mündung in den Rhein.

Eller als Bergisches Lehen 1424 bis 1711

Die Elnere verarmten durch Teilungen und schlechte Wirtschaft. Um 1450 verpfändeten drei Brüder von Elnere den Forst für die Mitgift ihrer Schwester Hellwich; die Mitgift betrug 550 Gulden. 1446 verkaufte Burkhardt von Elnere eine halbe Holzgewalt im Bilker Busch, den Möschekothen (der auf dem Grundstück der jetzigen Gaststätte Schröder gestanden hat), an den Zöllner Peter Schrywywer in Düsseldorf, und wenig später verkaufte er Elnere zusammen mit dem Schymbersgut in Ratingen für 29 000 Gulden an den Ritter Adolf Quade, Amtmann von Angermund.

Dieser leistete 1449 den Lehnseid. Er war Markgraf der Reisholzer Gemark, die bis an die Rohsmühle ging, und der Bilker Gemark. Er baute die Burg aus und errichtete an der

Stelle zwischen dem jetzigen Schloß und dem Teich an der Straße ein Brau- und Backhaus, schloß die Kapelle in der Burg und errichtete an deren Stelle eine solche in der Vorburg.

Diese Kapelle hat bis 1828 gestanden, ihr Standort ist durch einen Gedenkstein gekennzeichnet.

Für alte Eller dürfte es interessant sein, daß der Berichterstatter den um 1910 verstorbenen Künstler Edmund Hoster noch gekannt hat, und daß dieser in der besagten Kapelle als Junge Meßdiener war.

Adolf von Quade wirtschaftete gut, kaufte das Schymbersgut zurück und pachtete vom Stift Gerresheim den Hausterhof (an der jetzigen Köln-Mindener Bahnstrecke). Er bewirtschaftete auch Kalkum und Zeppenheim. Er stiftete der Kirche in Eller den Altar Sankt Huberti und Sankt Nikolai und vermachte der Vikarie sieben Morgen am Alten Ziegelkamp (südlich des Eller-Friedhofes). Der Vikar hatte dafür wöchentlich drei Messen zu lesen, und Adolf von Quade behielt sich auch das Patronat vor, d. h. das Recht der Mutterkirche in Gerresheim, den Kandidaten für das Vikariat zu präsentieren. Auf dieses Patronat hat erst etwa um die Jahrhundertwende der Besitzer des Hauses Eller verzichtet.

Adolf von Quades Tochter und Erbin Irmgard war mit Johann von Eibenberg, Herrn von Landskrön (von der untern Ahr) vermählt. Deren Sohn Konrad kaufte 1505 von Johann von Quade von Rade auf Quadenhof in Gerresheim den Forsthof. Dieser lag zwischen der jetzigen Vennhauser Allee und dem Eller Forst. Bis zur Bebauung war der Standort dieses Hofes durch eine Baumgruppe und Gräben noch zu erkennen. Die Tochter und Erbin des Eibenberg, Margaretha, vermählte sich mit Rabold von Plettenberg, Amtmann von Heimbach. Dieser verzichtete zugunsten des Herzogs Johann auf die „grobe und Hohe Jagd“ im Balker Busch, wogegen ihm der Herzog jährlich einen Hirsch und ein Wildschwein zu leisten verspricht. Des Rabold von Plettenberg Enkelin und einzige Erbin Katherina vermählte sich mit Hermann Quade, Herrn von Hückeswa-

gen. Dessen Onkel Brtram starb 1599 kinderlos. Seine Erben von Harff und von Eltz usw. ergreifen am Tage darauf Besitz vom Hause Eller durch Anfassen der Kesselhaken, Feuer anzünden am Herd, Berühren des Rades an der Mühle im Dorfe Eller, des Landes auf der Wilkesfurth, Abbrechen von Zweigen im Baumgarten usw.

Aber Johann Wilhelm zog das Ganze als „erledigtes Manneslehen“ ein. Der Schultheiß von Düsseldorf und die beiden Richter von Solingen und Mettmann zogen am 6. Dezember 1599 aus den Toren der Stadt gen Eller, an der Spitze von achtzig Soldaten, Dienern zu Pferde, Bauern und Pionieren, alle bis an die Zähne bewaffnet mit Musketen, Feuerrohren und Äxten.

An der Burg Eller schlugen sie das Tor ein und nahmen Besitz von der Burg, obwohl im Vorhof der Burg deren Verwalter, der ehrenhafte und hochgelehrte Herr Adolfus Fix, der rechte Lizentiat „auf das zierlichste protestierte“. Sie nahmen dem Notar in der Burg das Protokoll über die „Besitzergreifung“ ab und brachten es im Triumph nach Düsseldorf. Jetzt folgte ein zwanzigjähriger Prozeß, und das Gut verfiel. Johann von Harff, der Überlebende der Erben, verglich sich 1621 mit Wolfgang Wilhelm. Der Kurfürst erhielt einen Teil des Forstes, die Fischerei bis zur Schaidlach (später Scheidlingsmühle), und die Stroet (Fang der wilden Pferde) im Duisburger Wald. Unter Johann von Harff, der 1622 starb, und seiner Witwe, Chatarina von Gymnich († 1641), verwahrloste das Gut nicht zuletzt durch den Dreißigjährigen Krieg. Es zogen durch Tillysche Regimenter, Kroaten, 1629, Holländer und Schweden 1632, die 1635 Gerresheim plünderten. Der Halbe Hendrich Munkertz auf dem Bixhof, jetzt Munkertzhof genannt, neben dem Hausterhof, klagt, er habe 117½ Reichsthaler an Kontribution bezahlt, und alle seine Kühe seien wegrequiriert. Das Haus Eller vererbte sich an die von Harff, an Wolff Metternich v. d. Gracht usw. Die beiden Erbinen v. d. Gracht (eine an Clemens von Weichs verheiratet), vertauschen am 21. April

1711 Eller gegen Schönforst bei Rahm an den Kurfürsten Johann Wilhelm. So wurde Eller Bergische Domäne.

*Das Haus Eller als Bergische Domäne
(seit 1711)*

Bei dem Erwerb des Hauses Eller ließ Kurfürst Johann Wilhelm vom Landmesser Heinrich Schophoff, dem Gerichtsschreiber Ohligschläger und den beiden Scheffen Peter von der Linden und Johann Schreibers die Herrschaft Eller „citatis citandis umbgehen“ und eine Karte anfertigen. Hier sei nur gesagt, daß zur Herrschaft Eller und der Burg noch gehörten: die vier großen Höfe: Burghof (Buchhof), Elp, Wilkesfurth und Forsthof, daneben einundzwanzig Fronhöfe, sogenannte Kurmeden oder Kurmuds, ferner der Forst mit der Jagd, die Fischerei in der Düssel von Erkrath bis an den Rhein, die Waldgrafschaft auf der Bilker und Reisholzer Gemark.

Der Kurfürst nahm die Herrschaft zunächst in eigene Verwaltung. Sein Nachfolger, der Kurfürst Karl Philipp, aber verpfändete den Besitz 1725 dem Holzhändler von Wusten. Dieser trieb im Forst argen Raubbau, indem er wahllos Eichenbestände abholzen ließ; die Pflege wurde vernachlässigt, und der Forst versumpft. Unter Carl Theodor verlegte Obristjägermeister von Eynatten seine Dienstwohnung vom Jägerhof in Düsseldorf nach Eller. 1754 erhielt der „Oberkellner“ (Domänenverwalter) Brosii von Düsseldorf die Verwaltung. Dieser stellte die Jagdwege und Brücken (so auch die an der Mühle in Eller) wieder her; u. a. legte er auch den Kickweg an. Seit 1782 verwaltete der in Benrath residierende Kommissar den Besitz. 1782 betrug die Einnahme 1634 Reichsthaler, 43 Albus, 10 Heller. Als Obristjägermeister wohnten dann noch die Freiherren von Blanckart und von der Horst in Eller, während die Kurfürsten in Benrath residierten. Einen Friedhof hatte Eller nicht, und die Toten wurden in Gerresheim bestattet; der Weg dorthin war wegen des hohen Wasserstandes häufig nicht begehbar, so daß die Leichen über Oberbilk und Grafenberg nach

Gerresheim transportiert werden mußten. Seinen ersten Friedhof erhielt Eller 1775, er befand sich auf der spitzwinklig zulaufenden Fläche an der Südseite des Jägerhauses bzw. jetzigen Kinderheims.

1794 im November zogen österreichische Chevauxlégers vom Kinskyschen Regiment, am 9. Dezember Koburger Dragoner durch Eller, diesen folgten die Franzosen. Der Forstverwalter Fromm klagte damals, er sei ausgeraubt und könne die Düsseldorfpacht nicht bezahlen.

Der später Schloßhof genannte Burghof war seit 1754 an Rütger Schirpenbroich für 226 Reichsthaler verpachtet, von 1776 bis 1821 an Wilhelm Fliegelskamp für 300 Reichsthaler. Unter französischer Herrschaft seit 1801 wurden die Hörigen befreit und die Frohnden und Lasten abgelöst. Die letzten Kurmeden wurden 1830 aufgehoben.

Das Haus Eller wurde am 7. Juni 1823 mit 418 Morgen 17 Ruthen und 10 preußischen Fuß von der Regierung in Düsseldorf für 26 450 Thaler an den mecklenburgischen Freiherrn Carl von Plessen verkauft. In den Kauf einbegriffen wurden u. a. die Försterwohnung, zu jener Zeit für 42 Thaler an Revierförster Rottländer verpachtet, und der parkartige Teil des Forstes vorn am Kickweg bis an den ersten Kreuzweg, das Rauhendahl und die Anlagen geheißten. Der Ankäufer verpflichtete sich und seine Rechtsnachfolger, den sog. Kickweg und dessen Seitenwege „nicht nur zu sperren, sondern auch zu unterhalten“. Die Kirche wurde vom Verkaufe ausgenommen, das Heimfallrecht an deren Grund und Boden aber mitverkauft . . . Diese Kirche wurde 1828 niedergelegt, nachdem im Dorfe Eller eine neue erbaut worden war. Diese hat bis 1903 gestanden, sie lag neben dem alten Schulgebäude und gegenüber der jetzigen Gaststätte Schröder.

Herr von Plessen kaufte den Orschhof und den Hausterthof hinzu. Die Burg ließ er niederlegen, den Burgfried mit seinen eineinhalb Meter dicken Mauern ließ er stehen; an die Stelle der alten Burg baute er das Herrenhaus; er richtete einen Marstall ein und eine Stallung

für zwölf Kutschpferde. Carl von Plessen erwirkte eine Kabinettsorder vom 27. März 1831, durch die das Haus Eller zum landtagsfähigen Rittergut erhoben wurde. Indessen mußte er alsbald ein Majorat übernehmen und verkaufte am 10. August 1831 den ganzen Besitz mit 613 Morgen, 138 Ruthen, 60 Fuß für 95 000 Thaler an den Gutsbesitzer, Holzhändler, Wirt und Gemeindevorsteher Peter Richarz. Die sich anbahnenden politischen Unruhen, die in der Revolution von 1848 ihren Höhepunkt erreichten, ließen es der Frau Richarz ratsam erscheinen, gegen den Kauf Widerspruch zu erheben; Richarz trat zurück und setzte seinen Freund Wolters in den Kauf ein. Heinrich Wolters, Rendant des bergischen Schulfonds in Düsseldorf, verkaufte das Gut mit 654 Morgen am 7. Mai 1842 vor Notar Coninx für 110 000 Thaler; den Hauserthof behielt er, auch hatte er beträchtliche Gewinne durch Abholzungen erzielt. Der Käufer war Graf Recke; er verkaufte das Gut in der gleichen Größe am 21. September 1843 vor Notar Lützeler an die Prinzessin Louise von Preußen, geb. Prinzessin zu Anhalt-Bernburg in Benrath, für die als Bevollmächtigter Dr.

Bongard in Erkrath den Kaufakt tätigte. Der Preis betrug jetzt 136 000 Thaler. Die Prinzessin ist am 9. Dezember 1882 auf Haus Eller gestorben, sie ist in Rheinstein beigesetzt.

Ihr Sohn Alexander verkaufte am 12. Juni 1883 das Gut mit 173,08 ha für 400 000 Mark an den Holzhändler Friedrich Vohwinkel aus Gelsenkirchen; dieser ist am 23. September 1900 verstorben, seine Tochter, Frau von Krüger, erbte den Besitz.

Herr von Krüger ließ den von Herrn von Plessen erbauten Schloßhof nebst Kutscherstall niederlegen und baute etwas weiter südlich einen neuen Gutshof in westfälischer Bauart. Nachdem die „Anlagen“ schon von Vohwinkel für den Besucherverkehr geschlossen worden waren, sperrte von Krüger auch das Rauendahl für das Publikum, er verlegte auch den Weg zur Ösch, der bis dahin ein schöner Spazierweg gewesen war.

Von Krüger kaufte von der katholischen Pfarrgemeinde Eller sieben Morgen mit der alten Vikarie am Zigelkamp, erwarb außerdem mehrere Komplexe in Hilden und Reisholz, forstete rund fünfhundert Morgen auf und erbaute eine Veranda am Herrenhaus.

Glanzvoller Auftakt im Düsseldorfer Schauspielhaus

Nach 62 Jahren steht zum ersten Male wieder Hebbels Tragödie „Judith“ auf dem Spielplan des Düsseldorfer Schauspielhauses. Damals hatten Louise Dumont und Gustav Lindemann mit diesem Geniewerk des jungen Hebbel ihr Theater eröffnet. Das Publikum und die Kritiker sind sich einig über die Bedeutung und Größe dieser Neuinszenierung von Karl Heinz Stroux. „Das Biblische wird Gegenwart“, heißt es in den „Ruhr-Nachrichten“. – „Zur reich bedankten Eröffnung der westdeutschen Spielzeit hat Karl Heinz Stroux diesen zweibödigen, tragischen Dialog in exemplarischer Weise inszeniert. Subtilsten psychoanalytischen Theater stehen liturgisch gefaßte Formen des Gesprächs des Juden-

Chors mit Gott gegenüber.“ – „Mit dieser Judith übertrifft Nicole Heesters noch ihre Johanna und die Lady Macbeth und zielt geradewegs auf Kleists Penthesilea und auf Strindbergs Fräulein Julie“, steht in der „Welt“. Die „Jüdische Allgemeine Wochenzeitung“ schreibt: „Ulrich Haupt war Holofernes. Der Kraftstrotzende, Götter und Menschen beleidigende, über Leichen Gehende. Der Rustikale mit dem geschwollenen Bizeps und dem vor Stolz und Selbstbewußtsein überlaufenden Mund. Er überzeugte bis ins Letzte. Er war das Abbild eines Menschen, der seine Bestimmung und seine Grenze nicht erkennt. Ulrich Haupt ist für das Schauspielhaus Düsseldorf ein großer Gewinn.“ Weiter

heißt es in der „Westfälischen Rundschau“: „Ein Abend aus einem Guß, lange und begeistert gefeiert von einem angesprochenen Publikum. – Als der Beifall noch das Haus durchtobt, wird bereits der Kulissenwagen für Stockholm gepackt. Mit dieser Inszenierung eröffneten die Düsseldorfer die schwedischen Theaterwochen.“

In Schweden hat diese exemplarische Inszenierung großes Aufsehen erregt. Man rühmte vor allem diese Inszenierung als energievoll und fand in ihr „einen Ton von hartem Engagement“. Da zu dieser deutsch-schwedischen Theaterwoche in Stockholm die besten Theaterwissenschaftler aus aller Welt (New York, London, Paris, Warschau) sowie die führenden deutschen Kritiker eingeladen waren, wurde die Düsseldorfer „Judith“ heftig diskutiert. Der Wiener Kritiker Friedrich Torberg fand, daß die Aufführung vollkommen den Intentionen des Dichters Hebbel entspräche. Der polnische Kritiker Andrej Wirth entfesselte eine Diskussion über den „Aussagewert der Klassiker“, ein Thema, das gegenwärtig auf der Tagesordnung steht und ausgehandelt werden muß; denn es ist notwendig, einem Kulturvolk das große Erbe zu bewahren und immer wieder ins Bewußtsein zu rufen. Hier gilt immer noch Goethes Wort: „Was du erbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Kein Volk kann es sich leisten, in einem kulturlosen Vakuum und ohne Bindung an seine kulturelle Vergangenheit zu leben. Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch auf die kommende „Faust“-Inszenierung von Karl Heinz Stroux im Düsseldorfer Schauspielhaus blicken.

Daß daneben die moderne Dramatik gepflegt wird, zeigt sich am Erfolg von Werfels Komödie einer Tragödie „Jacobowsky und der Oberst“ in der Inszenierung und Ausstattung von Jean-Pierre Ponnelle. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ sieht in der Abfolge der beiden Premieren „Judith“ und „Jacobowsky“ eine Einheit und meint, daß die psychologische Dialektik Hebbels und die dialektische Psychologie Werfels ein Gegensatzpaar dramatischer Möglichkeiten bilden, in denen die Leidensgeschichte des jüdischen Volkes über Jahrtausende hinweg gespiegelt wird. Hervorgehoben wird in allen Kritiken die schauspielerische Leistung von Otto Rouvel, von dem es heißt, daß er die völlige Verbindung zwischen dem Schauspieler und seiner Rolle erreicht. „Sein Jacobowsky ist schlicht und einfach dargestellt mit einem verschmitzten Lächeln des Wissens um Höhen und Tiefen der menschlichen Seele.“ Von Gunther Malzacher wiederum wird gesagt, daß er „der exzellente Gegenspieler dieses weisen ewigen Juden“ sei. Auf diesen bedeutsamen Auftakt im Düsseldorfer Schauspielhaus folgte Molières Jugendwerk „Der Wirrkopf“, inszeniert von Reinhart Spörri und ausgestattet von Zbynek Kolár, das in seiner Komödiantik und mit seinem Charme sich nun die deutschen Bühnen zu erobern beginnt. Als nächste Inszenierungen folgen das erfolgreiche Stück des russischen Gegenwartstheaters, die im Westen Europas gespannt erwartete deutsche Erstaufführung von Leonid Sorins „Dion“ in der Regie von Ullrich Haupt; dann, aus Anlaß des 100. Geburtstages von Paul Claudel, seine große Dichtung „Verkündigung“, welche Jean-Pierre Ponnelle inszenieren und ausstatten wird.

Bild

(nach Victor Hugo)

Wie unter Bäumen in ruhendem Teich
Siehst in den Seelen du beides zugleich:
Den Himmel, der in dem Wasser sich malt,
Die Wolken darin, und das Licht, das erstrahlt;
Und den Grund, der trüb und dunkel ruht,
Drin schrecklich wimmelt die Schlangenbrut.

Bettine Braun

Die letzte Seite

Düsseldorfer Platt

Düsseldorfer Jonges finden in Paris eine Perle

Karl Holzappel zu seinem 84. Geburtstag am 11. September gewidmet

Em Sommer hammer en Studienfahrt,
 von Düsseldorf no Paris jemaat.
 Dä Holzappels Karl, vom Löschozog 2,
 on ne Stachelditz, wor och dobei.
 Mir were mööd, von allem Setze,
 on hatten Doosch, vor lauter Schwetze.
 Bei sonn Hetz, mohs der beste Mann,
 och ens jett zu drenke hann.
 In e Kaffee, op de Bullewar,
 do hielte mer aan, dat es doch klar.
 Aperitif, on Limonade,
 könne dämm beste Kää l nix schade.
 He drenkt mer dēr Kaffee op de Strohse,
 on kann sich vom Ober bedehne lohse.
 Hin on her flitzt dä Musjö,
 genau wie bei ons, op de Königsallee.
 Dä Stachelditz hat Honger gekritt,
 hä mohst wat esse, on hat Appetit.
 On näweaan, do wor ne Stand,
 do jof es Austere vom Mittelmeerstrand.
 On schnell hät hä für wenig Geld,
 sich e Dutzend von denne Dierkes bestellt.
 Met wisse Wing, Zitron, on Brot,
 schmeckt so e Dutzend Austere goot.
 On die ganze Reisebagasch,
 staunten öwer die Kurasch.
 Die hetten all, ihr sollt es wesse,
 noch nie em Läwe Austere gegesse.
 Die wohsten noch nit, wie schön die schmecke,
 on escht die Seeigele, on die Schnecke.
 Se dachten all, dä Martin es jeck,
 dä frist dat Ungeziefer weg.

Doch wie se hatten emol probiert,
 do hant se sich nit mih schiniert,
 On schnell wood sich für wenig Geld,
 en Portion Austere bestellt.
 Mer mohs Glöck hann, vor alle Denge,
 dann kann mer dodrenn Perle fenge.
 So verzällt dä Stachelditz,
 jo, dat es wohr, on kenne Witz.
 Dä Holzappels Karl, hät hochbeglückt,
 e half Dutzend von denne Dierkes verdrückt.
 Op emol sprengt hä en de Höh,
 mir staunten all, och die Musjö.
 Dä Holzappels Karl, von de Düsseldorfer
 [Jonge,
 hat en der Auster en Perl jefonge.
 Mir staunten all, öwer dat grohse Glöck,
 wie en Ääz, so grohs wor dat Perlestöck.
 Der Geschäftsführer kom herangeröckt,
 on hät dem Karl de Hand gedrückt.
 Och mir all, dehten ons nit schiniere,
 on op dä Glöcksfund gratuliere.
 Ach, wat wor die Perl so nett,
 dä Karl, dä nohm sin Serviett,
 putzt die Nadel aff, mir woren platt,
 on steckt die Perl widder en sinn Krawatt.
 Do hammer denn von Herze gelacht,
 dat hät sich dä Karl fein usgedacht.
 Dä Geschäftsführer, hät et Gesecht vertrocke,
 on mäkt schnell sich op de Socke.
 Op die Aat hant zwei Düsseldorfer Jonge,
 en Paris, en Perl gefonge.

Martin Kreutz

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto Köln 58492.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 10501.

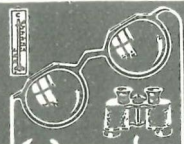


Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 · Privat 57 48 15

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen



Wesche

Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon 24169

*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



Hauptgeschäft Maxstr. 16 Deutschlandhaus

**LICHT-ZENTRALE
AUGUST KAISER**

Eigene Werkstätten
Lichttechnik

Größtes Spezial-Leuchtenhaus im Bundesgebiet

Wir bieten zum Kauf an:
**Schuldverschreibungen
der Kundenkreditbank**
- auf Ihren Namen verbrieft -
ab DM 100,-

6 1/2 % bei zweijähriger Laufzeit

7 1/4 % bei vierjähriger Laufzeit

KKB

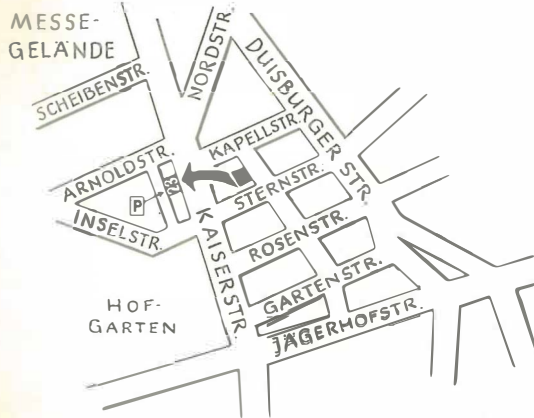
Niederlassung Düsseldorf, Grabenstr. 15
Graf-Adolf-Platz 13 · Münsterstr. 36
Birkenstr. 86 · Benrath, Hauptstr. 51

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonenste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**



Karl Schracke

Der Maß-Schneider
für die Dame und den Herrn

Herrenausstattung

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe

Düsseldorf · jetzt Kaiserstr. 23

Tel. 44 27 86

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Oktober 1967

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 3. Oktober
20 Uhr

Die Tischgemeinschaft „Pastor Gääsch“ feiert ihr 20jähriges Bestehen und gedenkt gleichzeitig an diesem Abend des 100. Todestages von Pastor Gääsch.
Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 10. Oktober
20 Uhr

Schubertbund Düsseldorf (Meisterchor)

Unter der Leitung von Fritz Thiel
singen Kammerchor und Solisten aus

Opern und Operetten Chöre

Dienstag, 17. Oktober
20 Uhr

Unser Ehrenmitglied Dr. Jakob Joseph Spies, Hauptgeschäftsführer a. D. der Kreishandwerkerschaft, gedenkt anlässlich des 10. Todestages von Dr. Paul Ka u h a u s e n , Stadtarchivdirektor und Mitgründer unseres Vereins, seiner Verdienste um unser Archiv und als Schriftleiter der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“

Samstag, 21. Oktober
20 Uhr
im „Malkasten“

Anlässlich des Rheinischen Heimattages treffen wir uns im Großen Saal des „Malkasten“, Jacobistraße 6, zu einem

Heimatabend.

Ministerpräsident a. D. Dr. Franz Meyers wird über „Rheinische Mentalität“ sprechen.

Das übrige Programm wird noch bekanntgegeben



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D' DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Sonntag, 22. Oktober
11 Uhr
im „Malkasten“

Festversammlung des Rheinischen Heimatbundes
im Großen Saal des „Malkasten“.
Auch hierfür wird das Programm noch bekanntgegeben

Dienstag, 24. Oktober
20 Uhr

Anlässlich ihres 30jährigen Bestehens gestaltet der Freundeskreis
„Nette Alte Häre“ einen Heimatabend unter dem Motto:
Die gute alte Zeit

Dienstag, 31. Oktober
20 Uhr

Unser Heimatfreund Walter Isenhardt
hält uns einen Dia-Vortrag über
Land mit immer neuen Horizonten
Les Charentes in Frankreich“

VORANZEIGE
Dienstag, 7. November
20 Uhr

Martinsfeier der Düsseldorfer Jonges



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24
Telefon 1 08 88

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismardstr. 27 - Tel. 1 89 37

SPATEN-KAFFEE *Das ist Kaffee!*

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Dieterich auf der Kö „BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

SPEZIALITÄT

Schinken vom Brett
oder
gebratene Schweinehaxen
dazu
Gatzweilers-Alt

Restaurant

„Zum Kurfürst“

Flinger Straße 36 - Telefon 32 86 44

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

... immer wieder

lecker essen
und gut trinken!

Gaststättenbetriebe

Stadtküche

Roman Romanowski

Düsseldorf
Lindenstraße
Ecke Wetterstraße
Telefon 667047 / 685661



Düsseldorf-Benrath
Benrather Schloßallee
Ecke Sophienstraße
Telefon 712063

Mettmann · (Hotel Vogel) Breite Straße 11 · Telefon 2 28 07, z. Z. verpachtet

Spezialitäten der warmen und kalten Küche

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**
Stadtküche – Feinkost
Delikatessen
Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

Alter Hafen
Hafenstraße 9
Telefon 32 29 46

**Messe- und
Kongressrestaurant**
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

**Bahnhofsgaststätte
Derendorf**
Münsterstraße 199
Telefon 62 22 91

Rotisserie Stockheim
Friedrichstr. 25/27
Telefon 1 69 13

Ein Begriff für Düsseldorf

Eine Oase der Ruhe



— Café Restaurant —

die grüne Lunge inmitten der Großstadt.

Hier können Sie ganz besonders nett feiern, konferieren
und Tagungen abhalten.

Wir zaubern ein kaltes Büfett
oder servieren Festessen.

Inh. Helmut Rother
Tischgemeinschaft Blutwosch-Gallerie
Volksgartenstraße 75a, am Stoffeler Friedhof
Telefon 34 31 74
GROSSER PARKPLATZ

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBER-
GÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der
ältesten Hausbrauerei und Gaststätte
Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturn
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Per-
sonen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne
Sommerterrasse und großer Parkplatz –
Eigene Schlachtung

Altstadt-Gaststätte:

„**BENDER'S MARIE**“

Andreasstraße 13 · Tel. 17996

Mittwochs geschlossen

Spezialität: zu jeder Tageszeit

MUSCHELN



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-500 PERSONEN
VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

21
ABTEILUNGEN
für jede Garderobe
IN EINEM HAUS

hettlage
düsseldorf

Immermannstr. 12 · Das Haus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Willi Weidenhaupt federführend, als es darum ging, den breiten Durchbruch von der Heinrich-Heine-Allee, damals hieß jener Straßenzug noch Alleestraße, in die Bolkerstraße hinein zu verwirklichen und damit das Eingangstor zur Altstadt zu schaffen.

Doch der allseits tätige Mann von der Bolkerstraße 53, der immer Mut vor Königsthronen besaß, zögerte in jener Stunde, als man ihm im Lenz 1932 die Leitung unseres eben erst begründeten Heimatvereins antrug. Doch dann nahm er diesen wichtigen Posten mit ganzem Herzen an. Er wurde der Wegbereiter unserer stürmisch auf-

wachsenden Gemeinschaft, die er im Frieden, im Krieg und wieder im sogenannten Frieden nach dem Zusammenbruch des Reiches führte.

Viel zu früh starb nach mannhaft ertragenem schwerem Leid der erst 65jährige. Wie ein Fürst wurde er auf dem Nordfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Tausende von Düsseldorfern erwiesen ihm den letzten Liebesdienst mit Ministerpräsident Arnold, Prof. Nicolini und Hans-Müller-Schlösser an der Spitze. Hunderte von Fahnen senkten sich über seine Gruft.

Stehend sangen nach dieser meisterhaft gekonnten Ge-

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÜLLER
DÜSSELDORF

30
DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83

Mark zu Mark
gelegt -
bald sind es
hundert!

Spare bei uns!

Wirtschaftsbank

(Volksbank) eGmbH, Düsseldorf, Breite Straße 7-11

Depositenkassen: Corneliusstraße 75, Münsterstraße 88
Grafenberger Allee 149, Klosterstraße 73-75

Wienerwald

Knusprige Brathendl
serviert bei
angenehmer Atmosphäre
und gepflegter Gastlichkeit im

Wienerwald
Düsseldorf
Friedrichstr. 9
Telefon 816 66
Hunsrückenstr. 52
Telefon 2 95 90

Täglich ab 10 Uhr vormittags bis in
die späte Nacht - knusprige Hendl,
auch zum Mitnehmen in der
praktischen Warmhaltepackung!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



denkrede an jenem Dienstagabend die Jonges im überfüllten Schlössersaal und mit ihnen Angehörige der Familie Weidenhaupt die letzte Strophe unseres Liedes. Über allen stand dieses Mal die mit einem Angebinde geschmückte und angestrahlte Büste des Verbliehenen.

Davor lag auf dem Vorstandstisch ein rotweißer Nelkenstrauß. Einen Kranz hatten am Vortage Vizebaas Fieseler, Schatzmeister Kleinholz und Karl Fritzsche am Grab unseres Erstpräsidenten im stillen Gedenken niedergelegt.

Herbst

Der letzte Sommerwind
streicht über staubtrockene Blüten,
raunendes Streicheln
und noch warme Küsse
schenkt uns die Nacht.

Frostiger Eishauch am Morgen
frißt in die Glieder sich ein.
Letzte Sommerblume
sinkt der Sonne zum Ruhme
strahlend in ewigen Tod.

Bianka König

Gelb ist die Farbe des Sommers
doch rote, blutige Blätter
künden vom Herbst,
der mit herrischer Hand
Menschen und Bäume durchschüttelt.

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 0000
Düsseldorf
Tag und Nacht



Schwere Kranwagen
Heben und senken von Lasten
Bergungsarbeiten aller Art
Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:
780000



J. Bothe o.H.-G.

4 DÜSSELDORF
Elisabethstraße 21-22
Telefon 120 04/120 40

AUTO-REIFEN

Runderneuerungen
Reparaturen
Handel, Auswuchten

ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 12 78 und 69 67 92
Beseitigung sämtlicher Unfallschäden



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265
NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



Anzeigenpreise auf der Autoseite:

1/8 Seite DM 40,50

1/16 Seite DM 25,20

bei monatlichem Erscheinen



Reifendienst 50 11 91
FLASBECK +

Heerdter Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

GLAS von BMW

Reparaturwerkstatt und Verkauf

Auto-Service
Hans Kuschar,
Düsseldorf, Kölner Landstr. 207
Tel. 79 13 37

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Der schönste Salon in Düsseldorf



„Salon 1900“

im Hause »Hühner-Hugo« · Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 50 · 1. Etage
Tanz und Unterhaltungsmusik

Spezialität unseres Küchenchefs:

Orig. Pariser Zwiebelsuppe gratinée · Pfeffersteak flambé Napoleon · Filet-Steak vom Grill

Geöffnet von 19.30–3.00 Uhr

Telefon: 1 51 35



MAOAM
köstlich
DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

Blaue Eilboten
K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF
Wetterstr. 24
Telefon 77 44 40



Schnorr
DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HOTEL-MOTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94

BOLKERSTR.
20



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44



**Zu uns können Sie ganz
zwanglos kommen — und ebenso
zwanglos wieder gehen**

Keiner unserer Mitarbeiter überfällt Sie mit provozierendem Redeschwall oder einem Kaufvertrag in der Hand. Aber jeder unserer Mitarbeiter ist freundlich, hilfsbereit und sachkundig für Sie da, wenn Sie etwas wissen möchten, Informationen oder eine Beratung wünschen

oder sich beraten lassen wollen. So können Sie jedes bei uns vorrätige Ford-Modell ganz unverbindlich unter die Lupe nehmen und probefahren — und dann einfach wieder gehen. Aber natürlich freuen wir uns alle, wenn Sie wiederkommen. Wir sind immer für Sie da!

Haupt-Händler für Düsseldorf und Neuß

W. Seidel+Co.

Reparaturwerk: Völklinger Straße 24 - Telefon-Sa.-Nr. 306051

Ausstellung: Graf-Adolf-Straße / Ecke Berliner Allee

Ständig große Auswahl an guten und preiswerten Gebrauchtwagen
